

Freiheit

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 19. Juni 1974

Nr. 120 (2 188) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Das Wort der Partei inspiriert uns zu neuen Taten

Große Veränderungen

Mit großer Aufmerksamkeit hören sich unsere Kolchosbauern die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew an, die er vor den Wählern des Baumann-Wahlkreises in Moskau hielt. Darin sind die Erfolge unseres Landes von Wahl zu Wahl dargelegt.

Das Herz freut sich der Großtaten unseres Volkes. Da ist unser Dorf Grodikowje. Allein in den letzten vier Jahren gab es hier grandiose Wandlungen. Es wurde ein Kulturpalast für 500 Zuschauer, eine neue Mittelschule für 840 Schüler, ein Krankenhaus mit 50 Betten, 20 Wohnhäuser und vieles andere gebaut.

So manches änderte sich auch im Leben der Kolchosbauern. Im Dorf ist der Bau der Wasserleitung vollendet und das Projekt der Gasifizierung der Wohnungen erarbeitet. 77 Familien haben eigene PKWs, 80 haben Motorräder, 55

Einwohner wollen in nächster Zeit Autos kaufen. Die Grundlagen dieses Wohlstandes ist das gewissenhafte Verhalten der Menschen zur Arbeit. Im vorigen Jahr lieferte unser Kolchos an den Staat 1.180.750 Zentner Zuckerrüben — 88 Prozent des Fünfjahresplans. Von Jahr zu Jahr werden die Staatspläne der Getreidelieferung überboten. Allein im vorigen Jahr bekamen 12 Kolchosbauern hohe Regierungsauszeichnungen. Unter ihnen sind Anton Scheller, Anna Kusmina, Alfred Kostin und andere.

Alles das ist ein klares Zeugnis der Fürsorge der Partei und der Regierung um das weitere Wachstum des Wohlstandes der Werktätigen, um das weitere Aufblühen der Heimat.

O. WERNER, Melkerin des Kolchos „XXII. Parteiag“ Gebiet Dshambul

Beitrag der Kumpel

Alles in der Wahrde von L. I. Breschnew Gesagte ist von der großen Sorge um das Wohl des werktätigen Menschen durchdrungen. Wir Bergarbeiter der Lenin-Kohlegrube wissen gut, daß das Wort und die Tat der Partei immer eins sind. Am Beispiel unseres Betriebs kann man sehen, wie groß die Wandlungen sich hier in den letzten Jahren vollzogen haben. Die Arbeits- und Lebensbedingungen der Kumpel verbessern sich von Jahr zu Jahr und es ist selbstverständlich, daß die Leistungen der Bergarbeiter ständig steigen.

Die Belegschaft wurde mit dem Halbjahrplan vor dem Wahltag fertig, 70.000 Tonnen Brennstoff sind über den Plan zutage gefördert. Dadurch ist die Möglichkeit geschaffen, auch den Fünfjahrplan vor dem Termin zu bewältigen. Die hochproduktive Arbeit der Kumpel trägt dazu bei, daß der von der Partei auf die weitere Hebung des Volkswohlstandes angelegte Kurs sich einhalten wird.

R. LITTMANN, Leiter der Hauergrube der Lenin-Kohlegrube Schachtinsk

Arbeitsressourcen effektiver nutzen

Im Zusammenhang mit dem gestiegenen Tempo der ökonomischen Entwicklung Kasachstans rückt die Frage der weiteren Vervollkommnung der Nutzung der Arbeitsressourcen, der besseren Versorgung der Volkswirtschaft mit Arbeitskräften auf die Tagesordnung. Der Behandlung dieses äußerst wichtigen Problems wird die wissenschaftlich-praktische Konferenz gewidmet sein, die am 19. Juni in Alma-Ata stattfinden wird.

Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Nutzung der Arbeitsressourcen des Ministerrats der Kasachischen SSR A. K. Kassymnow sagte während eines Gesprächs mit dem KASTAG-Korrespondenten.

Vom richtigen Verhalten zu den Arbeitsressourcen als zu den Hauptproduktivkräften hängt letzten Endes das Tempo und die Effektivität der ökonomischen Entwicklung unserer Republik ab. Wir können nicht teilnahmslos auf den Überfluß an Arbeitskräften in den einen Gebieten, Rayons und Städten und auf den Mangel daran in den anderen schauen, auf ihre unrationelle Nutzung in einigen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft.

Unser Komitee und seine Organe an Ort und Stelle zusammen mit den Partei- und Sowjetorganen schenken diesen Fragen äußerst große Beachtung. Es wurde eine Reihe wissenschaftlich-praktischer Konferenzen und Gelbesherungen organisiert; diese Fragen wurden in den Tagungen der Gebiets- und Rayonsowjets der Werktätigendeputierten, auf Plänen der Rayonpartei-Komitees und in Partei- und Wirtschaftsaktivitäten erörtert. Die Konferenz, die in Alma-Ata

mit Anteilnahme von Vertretern der Partei, Sowjet-, Wirtschafts- und Planorganen, der wissenschaftlichen Anstalten stattfinden wird, ermöglicht es, noch gründlicher die Lage mit den Arbeitskräften in der Republik zu studieren und konkrete, begründete Empfehlungen für die Hebung der Effektivität ihrer Nutzung anzugeben. Die Notwendigkeit dafür ist herangereift. Die alljährliche Inbetriebnahme Dutzender Großbetriebe, der gewaltige Maßstab unserer Bauten fordern viele Tausende Arbeitskräfte. Die Auffüllung des Arbeiterbestandes durch natürlichen Zuwachs sowie durch Einfuhr in Form von Übersiedlungen und organisierter Werbung aus anderen Republiken befriedigt uns in den letzten Jahren nicht mehr. Die Versorgung der Volkswirtschaft mit Arbeitskräften wird auch durch das große Ausmaß der Migration (Um-siedlung) der Bevölkerung innerhalb Kasachstans erschwert. Aus diesem Grunde beteiligen sich vie-

An die Teilnehmer der XXVIII. Jubiläumstagung des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe

Teure Genossen! Im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion begrüße ich die Teilnehmer der XXVIII. Tagung herzlich im Zusammenhang mit dem denkwürdigen Jubiläum — dem 25. Jahrestag der Tätigkeit des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe.

Im verflossenen Vierteljahrhundert haben die RGW-Länder ihr ökonomisches Potential um ein Mehrfaches erhöht und einen würdigen Platz in der Reihe der industriell entwickelten Länder eingenommen. Hohes stabiles Wachstumtempo, rascher wissenschaftlich-technischer Fortschritt, unaufhaltsamer Aufstieg des Volkswohlstandes und der Kultur, allmählicher Ausgleich des ökonomischen Entwicklungsstandes — all diese charakteristischen Züge, die den historischen, von unseren Ländern zurückgelegten Weg kennzeichnen, sind mit der kolossalen Tätigkeit der kommunistischen und Arbeiterparteien zur Vertiefung der allseitigen Wechselwirkung der sozialistischen Staaten verbunden.

Von prinzipieller politischer Bedeutung ist die Tatsache, daß die sozialistischen Länder, indem sie sich auf eine enge Zusammenarbeit miteinander stützen und immer vollständiger die Möglichkeiten ausnützen, die der internationalen sozialistischen Arbeitsverteilung innewohnen, die kapitalistischen Staaten, deren ständige Begleiter Krisenerscheinungen, Inflation, Arbeitslosigkeit sind, im Tempo der ökonomischen Entwicklung beständig überholt haben.

25 Jahre Tätigkeit des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe — dies sind unkalte Erfahrungen des gleichberechtigten Zusammenwirkens einer großen Gruppe von Ländern, der harmonischen Verbindung ihrer nationalen und internationalen Interessen, der Realisierung der Prinzipien des sozialistischen Internationalismus in der Praxis. Man braucht nicht zu zweifeln, daß dieses Vorbild der internationalen sozialistischen Wirtschaftsver-

bindungen die weltweiten ökonomischen Beziehungen in noch größerem Maße beeinflussen und zur Abschaffung der Diskrimination, der Ungleichheit, des nichtäquivalenten Austausches beitragen wird, die durch die imperialistische und neokolonialistische Politik verursacht werden.

Die Teilnehmerstaaten des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe sind aktive Verfechter der gleichberechtigten, gegenseitig vorteilhaften ökonomischen Zusammenarbeit von Ländern, die unterschiedlichen sozialen Systemen angehören. Dieses prinzipielle Herangehen ergibt sich aus ihrer Treue dem Frieden, ist ein nicht wegzudenkendes Element der Entspannungspolitik, die von den sozialistischen Bruderländern konsequent und unentwegt in Übereinstimmung mit den Lebensinteressen und Hoffnungen der breiten Volksmassen durchgeführt wird.

Die Tätigkeit des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, auf deren Anerkennung in den Entwicklungsländern, indem diese Länder ihre legitimen Rechte auf nationale Ressourcen verteidigen, eine Überwindung des Diktats der imperialistischen Monopole und eine Behauptung der ökonomischen Unabhängigkeit anstreben, bekunden sie eine erhöhte Interessiertheit an der sachlichen Zusammenarbeit mit dem Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe und seinen Teilnehmern, deren internationalistische Politik sie gut kennen und hoch schätzen.

Seinen 25. Jahrestag begeht der Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe im Moment weitgehender Entfaltung der Tätigkeit zur Realisierung des Komplexprogramms der sozialistischen Wirtschaftsintegration. Seine Verwirklichung stellt den Hauptweg zur Vervollkommnung der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung dar, ist ein mächtiges Mittel der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion aller RGW-Teilnehmerstaaten, der beschleunigten Nutzung der Errun-

L. BRESHNEW, Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Jubiläumstagung eröffnet

SOFIA. (TASS). Die dem 25. Jahrestag des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe gewidmete XXVIII. RGW-Tagung ist in Sofia eröffnet worden.

Zur Teilnahme an der XXVIII. Tagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe ist in die Hauptstadt der Volksrepublik Bulgarien am 17. Juni die sowjetische Delegation mit dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin an der Spitze eingetroffen.

Im Flughafen Sofia wurde die Delegation vom Vorsitzenden des Ministerrats der VRB S. Todorow, dem Ersten Stellvertreter des Ministerrats des Ministerrats der VRB T. Zolow und den anderen Staatsmännern Bulgariens empfangen.

Für die Teilnahme an der Tätigkeit der RGW-Tagung sind in Sofia folgende Delegationen eingetroffen: Ungarn, geleitet vom Vorsitzenden der Ungarischen Revolutionären Arbeiter- und Bauern-Regierung J. Fock, der

DDR, geleitet vom Vorsitzenden des Ministerrats der DDR H. Sindermann, Kuban, geleitet vom Stellvertretenden Ministerpräsidenten der Revolutionären Regierung der Republik Kuba C. R. Rodriguez, der Mongolei, geleitet vom Vorsitzenden des Ministerrats der MYR Sh. Batmunch, Polen, geleitet vom Vorsitzenden des Ministerrats der VRP P. Jaroszewicz, Rumäniens, geleitet vom Vorsitzenden des Ministerrats der VRB M. Marescu, der Tschechoslowakei, geleitet vom Vorsitzenden der Regierung der CSSR L. Strougal.

In Sofia kam auch eine Delegation Jugoslawiens, geleitet vom Vorsitzenden des Bundesexekutivrats der SFRJ D. Biedic an. (TASS)



Mitarbeiter des Physikalischen Instituts der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, Kandidat der physikalisch-mathematischen Wissenschaften Jaroslav Paces ist für ein Jahr als wissenschaftlicher Oberassistent im Institut für physikalische Probleme der Akademie der Wissenschaften der UdSSR eingestellt worden. Der tschechoslowakische Gelehrte ist ein bekannter Physiker, der im Gebiet des Magnetismus arbeitet. In der UdSSR, im Laboratorium des Akademietitlers A. S. Borowik-Romanow, beschäftigt er sich unter Anleitung der Kandidatin der physikalisch-mathematischen Wissenschaften N. M. Kreines mit der Erforschung der Wechselwirkung des Lichts und der durchsichtigen Magnetkristalle bei tiefen Temperaturen.

UNSER BLATT (v. l.) Jaroslav Paces, Akademietitler (Andrej Borowik Romanow und Natalie Kreines).

Foto: TASS

Erich Honecker in Moskau

MOSKAU. (TASS). Der Erste Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, ist auf Einladung des ZK der KPdSU zu einem Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem mit den Staatsflaggen der DDR und der UdSSR geschmückten Flughafen Wnukowo wurde er vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, vom Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko und vom Sekretär des ZK der KPdSU L. W. Kapitonow sowie anderen Persönlichkeiten begrüßt.

Notwendigkeit der dritten Etappe

Die Weltöffentlichkeit, angesehene Politiker und Staatsmänner sowie viele Presseorgane treten für die schnellste Durchführung der dritten Abschlußetappe der europäischen Sicherheitskonferenz ein.

BUDAPEST. Wie das Organ der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei „Nepszabadsag“ vermerkt, wurden auf der zweiten Etappe der Beratung, die zur Zeit in Genf stattfindet, solche Ergebnisse erzielt, daß die dritte Etappe in der nächsten Zeit möglich ist. Die Zeitung verweist darauf, daß die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder sich der Notwendigkeit des schnellsten Abschlusses der Konferenz und der Beschlüsse zur Festigung des Friedens in Europa bewußt sind.

WARSAU. Die polnische Regierung trete für den schnellsten Abschluß der Konferenz ein, um in der nächsten Zeit die dritte Etappe auf der höchsten Ebene abzuhalten und die Genfer Dokumente zu unterzeichnen, schreibt das Organ des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei „Trybuna Ludu“.

HELSINKI. Für einen schnellen und erfolgreichen Abschluß der zweiten Etappe sowie für die dritte Etappe der europäischen Sicherheitskonferenz auf höchster Ebene sprach sich der finnische Ministerpräsident Kalevi Sorsa, aus. Er führte aus: „Finnland, das zur Einberufung der europäischen Konferenz beigetragen habe, halte es für besonders wichtig, die zweite Etappe der Sicherheitskonferenz schnell abzuschließen, damit in der nächsten Zeit in Helsinki die Abschlußetappe auf höchster Ebene abgehalten werden könne.“

BONN. Die europäische Sicherheitskonferenz, deren zweite Etappe zur Zeit in Genf stattfindet, sei ein Ergebnis der Anstrengungen der Völker unseres Kontinents und der konstruktiven Handlungen der Regierung, vor allem der der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder, hat der Sekretär des Direktoriats der Deutschen Friedensunion, Heinz Dreilbrodt, erklärt. Er hob hervor, es sei erforderlich, schnell und ohne Verzögerung die zweite Etappe der Konferenz abzuschließen. Jede Verzögerung in dieser Frage könnte nur den Gegnern der internationalen Entspannung in die Hand spielen.

Protest gegen chinesischen Kernwaffenversuch

TOKIO. (TASS). Rund 100 Opfer des Atombombenabwurfs in Hiroshima haben mit einem Sitzstreik in dem im Epizentrum der amerikanischen Atombombenexplosion angelegten Park des Friedens gegen die chinesischen Kernwaffenversuche protestiert. Auf ihren Plakaten stand: „Atomtests sind Selbstmord“.

Eine breite Protestwelle löste in Japan der am Montag von China durchgeführte Kernwaffenversuch aus. Er wurde von der japanischen Regierung, von allen Oppositionsparteien, vom Alljapanischen Rat für Verbot der A- und H-Waffe und von anderen demokratischen und Massenorganisationen verurteilt. Sie fordern die sofortige Einstellung der Versuche und das volle Verbot der Kernwaffen.

klassisch fernschreiben meldet

KOPENHAGEN. Die Sozialistische Volkspartei Dänemarks hat ein neues Referendum über die EWG-Mitgliedschaft des Landes geltend in einer von ihrer Leitung angenommenen Erklärung wird festgestellt: „Die anderthalb Jahre EWG-Mitgliedschaft des Landes zeigen, daß die Zugehörigkeit Dänemarks zum Gemeinsamen Markt die Wirtschaftslage im Lande verschlechtert und die politische Situation verschärft hat.“ Die Erklärung registriert, die Regierung sei bestrebt, die wirtschaft-

lichen Schwierigkeiten auf die Werktätigen abzuwälzen. Inflation und Preissteigerungen hätten unerhörte Ausmaße angenommen, wird betont.

NANOL. Über 300 katholische Priester Südvietsnams haben in einer in Saigon veröffentlichten Erklärung darauf hingewiesen, daß die Korruption und soziale Ungerechtigkeit in den vom Thieu-Regime kontrollierten Gebieten katastrophale Ausmaße annimmt.

Eine von den Priestern einberufene Pressekonferenz, auf der die Erklärung verbreitet werden sollte, wurde von der Polizei aufgelöst.

Der südvietsnamische katholische Senator Truong Tien Dat verlangte in einem offenen Brief an Thieu die Absetzung der Kommandierenden der Wehrbereiche Zentralvietnam und Mekong-Delta, die, so

schreibt er, „von Blut und Schweiß des Volkes profitieren“.

WASHINGTON. Um 30 Prozent sind im letzten Jahr in den Vereinigten Staaten die Lebensmittelpreise gestiegen. Davon sind in erster Linie die Haushalte der ärmsten Bevölkerungsschichten belastet. Die fortschreitende Teuerung ist darauf zurückzuführen, daß die Großmonopole den Aufkauf und Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse monopolisiert haben. Sie drücken die Aufkaufpreise und treiben gleichzeitig die Preise im Einzelhandel hoch. Somit profitieren sie sowohl auf Kosten der Farmer, als auch auf Kosten der städtischen Bevölkerung.

MOGADISCHU. Die Republik Gambia-Bissau ist auf der in der somalischen Hauptstadt lagen-

den OAU-Gipfelkonferenz als 18. Mitglied in den Befreiungsausschuß der Organisation der Afrikanischen Einheit aufgenommen worden.

Der Befreiungsausschuß ist ein ständiges Organ der OAU. Er verfügt über einen Sonderfonds für die Unterstützung von nationalen Befreiungsbewegungen in Afrika und spielt eine wichtige Rolle im Prozeß der restlosen Entkolonialisierung des Kontinents.

klassisch fernschreiben meldet

Die Schulter des älteren Kameraden

„Es ist zu wünschen, daß die Bewegung der Lehrer und Erzieher eine Massenbewegung wird und alle Gebiete des Landes, alle Werke, Fabriken, Gruben, Erzbergwerke, Baustellen, Kolchose und Sowchose erfaßt.“

(Aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, auf dem XVII. Unionskongresskomitee).

Die Bewegung der Lehrer und Erzieher der Jungen Arbeiter als Form der Erziehung der Halbwüchsigen und Jugendlichen entstand 1963 in der Leningrader Vereinigung „Elektrosila“. Der Initiator dieser Bewegung war der Kommunist, ehemaliger Berufsoffizier der Grenzschutztruppe, heute Leiter der sozialistischen Arbeit, S. S. Witschukow. Er hatte vorgeschlagen, alle im Werk arbeitenden Halbwüchsigen, die nicht in Stammarbeiterbrigaden erfaßt seien, in besondere Altersgruppenkollektive zu vereinen mit erfahrenen Produktionsarbeitern, Lehrern und Erziehern als Brigadiere an der Spitze, damit nicht ein Junge mit sich allein sei bei Misserfolgen und Fehlern, die es oftmals im Leben der Halbwüchsigen gibt. Die erste solche Brigade leitete S. S. Witschukow.

wenn der Pate mit einem oder zwei Zöglingen arbeitet — und die Brigaden — wenn ein Jugendkollektiv gegründet wird mit einem Brigadier — Lehrer und Erzieher — an der Spitze, oder zwei — drei Halbwüchsige werden in eine Schrittmacherbrigade aufgenommen. Leider beschränkt sich in manchen Betrieben die Rolle des Lehrers und Erziehers nur auf Vermittlung von Fertigkeiten und Arbeitskenntnis ohne ernstlich auf die Persönlichkeit des Jugendlichen einzuwirken. Ein echter Lehrer und Erzieher ist nicht nur ein Meister hoher Klasse, der dem Jüngeren Berufserfahrungen beibringt. Er muß für seine Zöglinge überall und in allem ein Vorbild sein im Betragen, im Umgang mit Menschen, in Kultur. Der Erzieher ist für das Schicksal des Halbwüchsigen verantwortlich, wirkt auf die Formierung der Weltanschauung und des Charakters ein. Der Erzieher ist für das Schicksal des jungen Arbeiters ein. Der Er-

zieher muß für den Halbwüchsigen ein alterer Freund, ein wohlwollender und gleichzeitig strenger, anspruchsvoller Kamerad sein. Die Pflicht des Erziehers ist es, den Jungen rechtzeitig vor Fehlern zu warnen, ihm in schweren Minuten beizustehen, ihm die Freiheit nützlich und interessant gestalten zu helfen, sie sinnvoll zu nutzen. Jeder Erwachsene hat einst einen besonderen Tag erlebt — den ersten Arbeitstag. Bei den meisten Menschen bleibt dieser Tag im Gedächtnis als Tag des Abschieds von der sorgenlosen Kindheit und des Treffens mit der noch unbekanntem, komplizierten Selbständigkeit. Bei anderen zuweilen verläßt dieses Ereignis in dem eintönigen, langweiligen Alltag. Es ist notwendig, daß jeder Jugendliche, der ins selbständige Leben tritt, die Schulern des älteren Beispiel ist charakteristisch. In der ländlichen Berufsschule Nr. 98 im Rayon Naurum, Gebiet Kustanai, arbeitet Adolf Rudolfowitsch, ein Lehrermeister. Dieser Mensch hat vielen auf den richtigen Weg geholfen, die zu den sogenannten „Schwierigen“ zählen und bei den Millizern auf die Charakterbildung der jungen Arbeiter ein. Der Er-

schont seine eigene Zeit nicht, interessiert sich für die Gestaltung ihrer Freizeit, unterhält ständigen Kontakt mit ihren Eltern. Der Hauptlehrer ist aber das Arbeitskollektiv. A. S. Makarenko unterstrich: „Ich behauptete, daß man jeden einzelnen Menschen erziehen muß, ich behauptete, daß das ganze Kollektiv erziehen muß. Das ist der einzig richtige Weg der Erziehung“. In der Tat, das Kollektiv ist der erste Lehrer und Erzieher des Neulings. Vom Kollektiv hängt der berufliche Werdegang und die ideologische Stüfung der jungen Arbeiterablosung ab, die moralische Atmosphäre der Wechselbeziehungen zwischen den Generationen. Je größer und strenger die Anforderungen des Kollektivs sind, desto inhaltsreicher ist das Leben des Kollektivs, desto größer ist seine Einwirkung bei der Formierung der Persönlichkeit des jungen Arbeiters. Dort, wo man sich nicht nur auf administrative Maßnahmen beschränkt, sondern im Kollektiv eine Atmosphäre der Unuldamskeit gegenüber den Bummbanten, Ausschubsern, Saufbuden schafft — dort wachsen die Menschen schneller, erstarkt das Kollektiv. Die Bewegung der Lehrer und Erzieher wächst ständig. Von den Betrieben der Großstädte hat sie sich aufs Dorf ausgedehnt, auf Bauwesen und das Handelssystem. Die Tätigkeit des Lehrers und Erziehers ist ein wichtiger Aufgabenteil, deshalb müssen dazu die gebildetsten, ideologisch reifen und angesehenen Menschen herangezogen werden, die man mit Recht Schrittmacher nennt. A. LOBKOW, Alma-Ata

Wettbewerb und technischer Fortschritt

Das Hauptinhalt der vor dem Sowjetvolk stehenden Aufgaben fällt der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, in seiner Rede auf dem XVII. Komsovkongress folgendermaßen zusammen: „Das Wichtigste in der ökonomischen Politik der Partei in der jetzigen Etappe unserer Entwicklung ist die entscheidende Wende zur Steigerung der Effektivität der Volkswirtschaft auf der Grundlage der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts“. Der mächtige Schritt des wissenschaftlich-technischen Fortschritts wird mit jedem Jahr immer spürbarer. Allein im dritten Planjahr wurden etwa 4.000 neue Muster von Maschinen, Ausrüstungen, Apparaten und Geräten geschaffen, die Serienfertigung von 3.700 neuen Arten der Industriegeräte gemeldet, 5.000 Abschnitte, Werkhaken und Produktionsbetriebe komplexmechanisiert und automatisiert. In den Materialien des XXIV. Parteitag wird hervorgehoben, der Fortschritt der Wissenschaft und Technik sei der wichtigste Hebel in der Schaffung der materiellen Basis des Sozialismus. Den Erfolg dieser Sache verbindet die Partei mit der Initiative der breitesten Werktätigen des sozialistischen Wettbewerbs — der massenhaften Form der schöpferischen Aktivität des Sowjetvolkes. 1973 beteiligten sich daran etwa 77,5 Millionen Menschen, was an die 90 Prozent der Gesamtzahl der Werktätigen in Stadt und Land ausmachte. Eine überaus wichtige Fortsetzung der Partei bei der Festlegung des sozialistischen Wettbewerbs ist seine organische Verbindung mit den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Politik der KPdSU, die die Sozialisierung des sozialistischen Planjahres zu einem Jahr der Stoßarbeit an allen Abschnitten des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus zu machen. In diesem Zusammenhang nehmen die Kollektive der Betriebe, Baustellen, Kolchose und Sowchose Gegenstände an, entfalten den Kampf um die Überbietung der Auflagen des laufenden Planjahres, um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Erhöhung des Nutzeffekts der Produktion. Die Bemühungen der Wettbewerbskämpfer sind auf die Reduzierung der Termine der Entwicklung und Einführung der neuen Technik und fortgeschrittener Technologien, auf die Schaffung effektiver Methoden der Lösung der wissenschaftlichen Arbeits- und Produktionsaufgaben gerichtet. Vieles wurde zur Entwicklung des technischen Fortschritts im Zelinograd Pumpenwerk geleistet. Die Pumpen der chemischen und erdölenindustriellen Industrie herstellt. Es rüstete seine Halben mit halbautomatischen und hochleistungsfähigen Werkzeugen aus, besitzt eine Reihe fließbande, meiste der fortgeschrittenen Technologie des Gießens nach Modellen. In Karagandaer Hüttenkombinat wurde das Stahlgeschmelz in 250-Tonnen-Konvertierern gemeldet, das Durchblasen der Konvertiererschmelzen mit erhöhtem Sauerstoffverbrauch, sowie die Eisenverhüttung mit Anwendung von Masut und Sauerstoff eingeführt. Die energetische Ausstattung und der Ausrüstungsgrad der Landwirtschaft sind gestiegen. Die Betriebskollektive messen der Mechanisierung der manuellen Ar-

Hochzeit auf dem Dorfe

Im Dorf bereitet man sich auf eine Hochzeitsfeier sorgfältig vor, damit sie keinesfalls schlechter ausfällt als bei den anderen, damit die Jungvermählten für lange diese Ereignisse in ihrem Gedächtnis behalten und die Gäste sich erinnern: Ja, da haben die Jungvermählten aber den Beginn ihres gemeinsamen Lebens gut gefeiert! Man unbessert fühlt sich in diesem Vorbereitungsfieber das Brautpaar. Für sie ist selbst die Vermählung von Bedeutung, jene Minute, da sie sich plötzlich zur Verantwortung für den Schicksal eines anderen Menschen bewußt werden. Vor zwei Jahren führen die Liebhaber feierlicher Zeremonien zur Eheschließung in das Dahmbuler Stadesamt. Die feierlichen Reden und selbst die Situation machten die Formale zu einem tragischen, unvergesslichen Ereignis. „Pawel Geptin, der frischgebackene Vorsitzende des Dorfwjats Podgorny, Rayon Laghosch, kam mit der Einsicht, daß man nicht unbedingt sieben Meilen zum Stadesamt zu fahren braucht. Kann man es bei sich zu Hause nicht eben so schön organisieren? Er fuhr in die Stadt und sah sich an, wie dort das Stadesamt ausgestattet ist, notierte die Reden und Toasts, welche bei der Eheschließung der Trauung, bei Gratulation und Blumenüberreichung fallen. Alles hat er in seinem Notizbuch festgehalten von A bis Z. Erst dann machte er sich auf den Rückweg. „An einem Sonnabend näherte sich dem Gebäude des Dorfwjats ein festlicher Menschenzug: die Braut, Nadescha Samochowna, und der Bräutigam Alexander Kolesnikow, dem Brautpaar folgten die Verwandten und Gäste. Hier wurden sie

Neue Bräuche

Der Kommunist Adam Weimann leitete schon viele Jahre erfolgreich die 4. Feldbrigade im Sowchos „Kameradschaft“. Gebiet Kokschetaw. Die Brigade erzielte im Vorjahr mehr als 20 Zentner Getreide je Hektar — der höchste Ernteertrag im Sowchos und eine Spitzenleistung im Rayon Schischtschinsk. Sachliches, tadelloses Verhalten zu seinen Mitmenschen, verantwortliches Verhalten zu seinen Partei- und Produktionspflichten sind ein Wesenszug des erfahrenen Getreide- und Kartoffelbauers. Foto: H. Ediger



von den Registratoren Pawel Kondratjewitsch, seiner Helferin, Jadowja Sitchnijenkowa und dem Deputierten Ija Ostapeko empfangen. „Heiratet Ihr auch aus Liebe?“ „Ja.“ „Seid Ihr bereit, einander im Leben zu helfen, für einander eine Stütze zu sein?“ „Ja.“ Die Stimmen der Jungvermählten zittern vor Erregung; es ist nicht so einfach, vor allen Menschen die innigsten Gefühle zu äußern. Die letzten Worte sind gesprochen und auch alle Anweisungen gemacht. Die Trauung, die Heiratsurkunde und die Verzeichnung im Personenstandsregister bilden das Finale der Eheschließung. Weiter folgen Blumen, freudiges Lächeln und Gratulationen... Neue Bräuche im Dorf. Das ist nicht nur ein prächtiger Anblick, sondern auch eine Art des Kampfes gegen alte religiöse Bräuche. Pawel Kondratjewitsch blieb nicht bei den ersten Einsichten. Jeder Arbeitstag ist eine Suche nach etwas Neuem, anders, stellt er sich seinen Beruf nicht vor. Das große Bestreben, das Leben des Menschen schöner zu machen, ist in allem zu sehen. Darin, wie sorgfältig er die Eheschließung des Volkes macht, die eine Eheschließung betreffen, wie aufmerksam er die Zeitschrift „Nauka i Religia“ liest, und wie er sich für die Arbeit der Jungverheirateten interessiert. Und seine Arbeit bringt Nutzen. Der neue Brauch der feierlichen Eheschließung dringt in die Lebensweise der Einwohner des Dorfes Podgorny ein. B. JORDAN, Dshambul

Antwort auf die Fürsorge

Die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, auf dem Treffen mit den Wählern des Baumann-Wahlkreises von Moskau machte auf mich einen großen Eindruck. Wiederum konnten wir uns überzeugen, daß die Haltung des Volkswirtschaftlers die Sorge um den Menschen das höchste Ziel unserer Partei ist. Ich freue mich, daß der Sowchos „Oktober“, in dem ich lebe und arbeite, eine der Spitzenwirtschaften des Gebiets ist. Roshdestwenka ist ein gut eingerichtetes Dorf. Wir haben zwei Schulen, ein Kulturhaus, Kaufläden. Hunderte Arbeiterfamilien unsere Sowchos feiern in den letzten Jahren Einzug in neue Wohnungen. Auch der Charakter der Arbeit hat sich geändert. Verschiedenartige Technik steht den Mechanisatoren zur Verfügung, die Milchfarmen sind modern ausgerüstet. Das hilft besser, produktiver arbeiten, mehr Erzeugnisse besserer Qualität zu produzieren. Ich hatte mich verpflichtet, den Halbjahresplan im Milchertum von den mir anvertrauten Köhen zum Tag der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR, zu erfüllen. Mein Wort habe ich gehalten. E. WINTSCHEL, Melkerin des Sowchos „Oktober“, Trägerin des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Gebiet Zelinograd

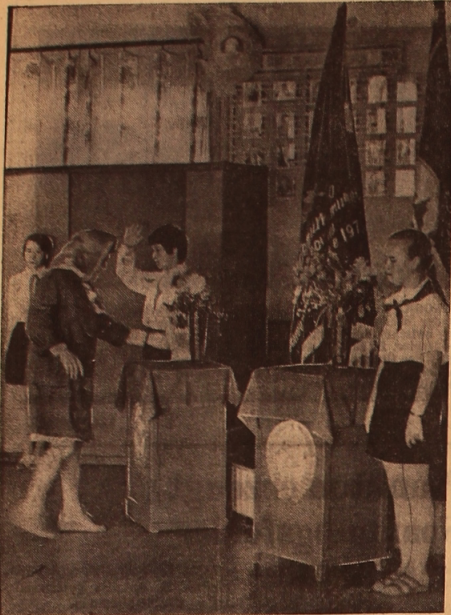
„Die Partei des Proletariats fordert vom Staat, die Religion zur Privatsache zu erklären, wobei sie den Kampf gegen den religiösen Aberglauben usw. keineswegs als Privatsache betrachtet.“ (W. I. Lenin, Gesamte Werke Bd. 17, S. 423). Wir sitzen in den Wagen, um in die entlegenen Sowchosweingärten zu fahren, wo die Weine vor der Tür stehen für den Sowchos „Gigant“. Was ist das eine strengere Zeit? sogar Rentner werden zur Hilfe gerufen. Niemand hat eine Minute freie Zeit. Alles geschieht im Tempo und läuft auf Hochtour. Zudem ist der Parteiorganisator der Abteilung Agronom. „Keine Zeit zum Verschnaufen“, lächelte er und verzog dabei kaum die von Wind und Sonne verplatteten Lippen. Als er den beratenden Burschen erblickte, schien er von allem vergessen zu haben. „Linus, schämst du dich denn gar nicht?“ „Wie bitte? Hab's nicht kapiert“, sagte der junge Mann ausdrucklos, den der Parteiorganisator mit Linus angedeutet hatte, und plänzelte die Kardanwelle, die er auf der Schulter getragen hatte, wie ein Gewehr am Fuß auf. „Was kapiert du nicht?“ sagte Piotr Sergejewitsch verwundert. „Das Mittelschulbildung, wart in der Armee, bist einer unserer besten Autofahrer, und auf einmal...“ „Wieder nicht dahintergekommen.“

„Bist der Baptistenkirche beigetreten. Bedenke es bloß.“ „Ach so.“ Das meinen Sie. Die Baptistenkirche ist keine Gewerkschaft. Man hat sie falsch informiert, Piotr Sergejewitsch. In der Gemeinde wird niemand eingeschrieben. Willst du — glaubst du, willst nicht — läßt es das. Das ist Privatsache. Warum nehmen Sie sich eigentlich so zu Herzen? Zudem bin ich kein Baptist, wenn Sie das interessiert, ich bekenne mich zum lutherischen Glauben.“ „Was ist das schon für ein Unterschied?“ winkte der Agronom ab. „Sie meinen, daß es nur einen Gott gibt?“ lachte der Bursche offen. „Dann haben Sie recht, da gibt's keinen Unterschied.“ Doch entschuldigend Sie mich bitte, Piotr Sergejewitsch. Mein Weg ist mit Tomaten belegen und steht auf dem Masten. Ich muß mich ein wenig reparieren.“ Dann staute unser GAS über die holprigen Feldwege, und der Agronom erzählte spannende Dinge über den Gartenbau, um uns mit Stolz die Weingärten, berührte behutsam die tauenetzten schweren Weintrauben. Er war in seinem Element, und alles was nicht unmittelbar dazu gehörte, existierte für ihn einfach nicht. Im Frühjahr, als die Märzsonne bereits den Schnee in den für den Winter zugedeckten Weingärten zerfressen hatte, führten mich Umländer wieder in den Sowchos „Gigant“. Aber ich fand hier weder Piotr Sergejewitsch, dem man einen höheren Posten im Nachbary-

Mit dem Gefühl des Teilhabens

Vor den Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR wurde ich 18 Jahre alt. Mit viel Aufregung wartete ich auf den Wahltag, den 16. Juni, an dem ich die Schwelle des Wahlreviers betreten würde. An der Wahlurne wie auch Millionen anderer Sowjetmenschen über den Bestand des höchsten Machorgans unse-

rer Heimat mitentscheiden durfte. Am Vortage habe ich am Fernsehen die begeisternde Rede Leonid Iljitsch Breschnew, mit viel Interesse angehört. Sie vermittelte mir Mut und das Bewußtsein meiner persönlichen Teilhaftigkeit an allen Anliegen unserer Gesellschaft, meiner Verantwort-



Am Wahltag eilten zusammen mit den Erwachsenen auch viele Pioniere von Roschdestwenka zum Wahllokal. Sie hatten dort Dienst, begrüßten freundlich die Wähler, die für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen stimmten. UNSER BILD: Pioniere stehen Ehrenwache an den Wahlurnen im Wahllokal Roschdestwenka, Gebiet Zelinograd. Foto: J. Kasakow

Kinder-Freundschaft

Nutzen und Freude

Mitglieder des Klubs für Internationale Freundschaft in der Mittelschule des Engels-Sowchos, Rayon Uljanowskoje, sind die Schüler der 5., 6. und 7. Klassen. Auf den Sitzungen wird Deutsch gesprochen. Wir bereiten uns gegenwärtig auf den 25. Geburtstag der DDR vor. Wir stehen in Briefwechsel mit Thälmann-Pionieren aus Bautzen. Sie helfen uns mit Materialien eine Ausstellung „Unsere Freunde in der DDR“ zu organisieren. Unsere Sitzungen sind den Thälmann-Pionieren, den jungen Antifaschisten gewidmet. Die Schaufel „Freundschaft geht über alles“ wird beständig erneuert. Diese Schaufel widerspiegelt die Ereignisse in den sozialistischen Ländern und unseren Schwesterrepubliken. Zu jeder Sitzung bereiten wir Lieder, Gedichte und Tänze, Souvenirs vor. Die Teilnahme an der Arbeit ist nicht nur nützlich, sondern bringt den Kinder auch Freude. Olga BERGMANN, Deutschlehrerin Gebiet Karaganda

Treffen mit Kriegsveteranen

Unlängst fand in unserer Mittelschule Nr. 1 in Nebit-Dag ein Treffen mit Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges statt. Vor den Schülern trat Sergej Lyszenkoff auf, Teilnehmer des Krieges vom ersten bis zum letzten Tag. Er erzählte uns so manches Interessantes und Lehrreiches. Viel erzählte uns auch die ehemalige Partisanin M. Gudomnischowa, die erst 14 Jahre alt war, als der Krieg begann. Das Treffen war für uns alle sehr nützlich und hinterließ einen tiefen Eindruck. Ljuba SERPUCHOWA, Mitglied des KIF „Anna Ochmann“ Turkmenien

Das erste Jahr

In diesem Jahr beendete ich die 5. Klasse. Ich lernte das erste Jahr die deutsche Sprache. Sie gefällt mir, und ich werde sie auch weiter fleißig erlernen. Wir haben unsere Klassenwandzeitung. Die ist ziemlich interessant. Einige meiner Freunde und ich stehen mit Thälmann-Pionieren im Briefwechsel. Das wird uns helfen, die DDR besser kennenzulernen und die deutsche Sprache besser zu erlernen. Auch gibt es in unserer Schule Timurtruppler. Wir helfen alten Menschen. Die freuen sich immer sehr, wenn wir sie besuchen.

Andrej SHILJAKOW, Schüler aus der Mittelschule Nr. 1 in Jessil Gebiet Turgai

EINE GUTE SPUR

Steigt man in Krasnojarsk in der Komsomolskaja-Straße aus dem Bus, ist das Gebäude der Schule Nr. 13, das dort ganz im Laub der Bäume versteckt liegt, kaum zu sehen. In dieser Schule lernten auch Sascha Seibel, Tanja Stepanowa und Valeri Bokow. Jetzt absolvierten sie die 8. Klasse und werden die Schule verlassen. Doch ihre Schule werden sie nie vergessen. Nicht nur deshalb, weil sie hier fleißig gelernt haben. Diese Schüler waren auch bei der Arbeit im Schulgarten ein Vorbild. Sie pflanzten Blumen, pflegten zusammen mit ihren Kameraden die Grünanlagen. Sie ließen also eine gute Spur zurück. J. Sänger Gebiet Swerdlowsk

KENNST DU DEIN KASACHSTAN?

Bei der Bergarbeiterledung, im Erzaital, die den Namen ihres Begründers Rüdiger erhielt, entstand 1786 die erste Erzgrube. Jetzt ist an diesem Ort eine blühende Stadt Kasachstans. Wie heißt sie? Erzähle über diese Stadt.

Jetzt geht's ins Pionierlager!

Die 6. Klasse habe ich mit ausgezeichneten Noten beendet und das hat mich nicht gefreut, auch meine Eltern und Freundinnen waren froh. Jetzt fahre ich zum viertenmal in meinem Leben ins Pionierlager. Dort gefällt es mir sehr gut und ich freue mich schon auf das lustige Lagerleben. Unlängst fand bei uns eine Laienkunstschau statt, an der auch unsere und die Schüler aus Uspenka und Olgino teilgenommen haben. Die Laienkünstler haben einen Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ unser Gesang, den ersten Platz belegt. Ich werde der „Kinder-Freundschaft“ öfter schreiben, denn ich will mich gerne in Deutsch weiterbilden. Raja WIDOWSKI Gebiet Pawlodar



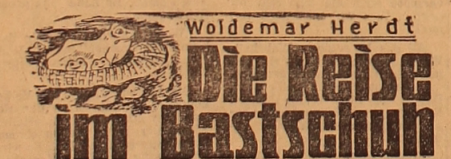
Der Sommer ist da. Nach angestrengtem Lernen erholen sich jetzt die Schüler. Sport ist ihre Lieblingsbeschäftigung. Für die Jungen ist es das Fußballspiel. Findet sich erst der rechte Trainer, so gibt es heiße Fußballschlachten. Foto: J. Kaiser

„Solnyschko“

Am 5. Juni eilten 105 Kinder wieder zur Schule. Das Schuljahr ist eigentlich zu Ende, was wollen sie denn da? Hier ist jetzt das Ferienlager „Solnyschko“. In der großen Schulaula hört man Musik und fröhliche Lieder. Hier wird getanzt, auch Gedichte werden aufgesagt. Zweimal am Tag bekommen die Kinder zu essen, schlafen mittags und besuchen Museen, unternehmen Wanderungen durch die heimlichen Fluren. Die Schule ist aus, aber in der Schule geht es lebhaft und lustig zu. K. RUGE Oralsk

Die Starenfamilie

Schon lange ist es so, daß der Mensch dem Star Wohnungen baut. Er ist der erste Zugvogel, den die Kinder im Frühling erwarten und freudig begrüßen. Natürlich ist es interessant, im Frühling ein Häuschen zu bauen, die Stare zu empfangen und ihre Lieder anzuhören, aber noch interessanter ist es, das Leben der Stare bis zum Ende der Brut zu beobachten. Unser Eigenheim ist umringt von hohen Bäumen — ein Lieblingsort der Vögel. An einer Silberpappel wurde vor Jahren ein Starenhaus angebracht. Seitdem werden hier jedes Jahr zwei Bruten groß. Auch in diesem Jahr war die erste Starenbrut am 8. Juni flügge. Dieser Moment ist immer äußerst interessant. Bis da waren die Starenleuten stark beschäftigt. Nach ihrer Ankunft bei uns sangen die Stare viel. Dann kam die Lege- und Brutzeit und endlich die Fütterung, hier gab es keine Zeit mehr zum Singen. Kaum graute der Tag, so hörte man schon die jungen Schreihäuser. Bis zum 7. Juni wurden die Jungen regelmäßig von ihren Eltern versorgt. Doch am 8. Juni trugen die Eltern schon kein Futter mehr, obwohl die Jungen ein großes Geschrei machten. Anstatt zu füttern, saßen die beiden Eltern vor dem Loch, und wenn die Jungen ihre Schnäbel aufmachten und schrieen, so pickten die Alten nach den Kleinen, auch flogen sie um das Häuschen und riefen nach den Jungen. Endlich drangen die Eltern ins Innere des Starenhauses — bald darauf stürzten 4 Starenjunge zur Erde. Das war ihr erster Flug. Oftmals versuchten die Jungen ins Nest zurück zu kommen. Dies ließen die Alten aber nicht zu. So ging es den ganzen Tag. Die Brut zerstreute sich in den Zweigen der Bäume. Mitunter wurden die Jungen noch hier auf den Bäumen von ihren Eltern gefüttert. Die erste Nacht verbrachten sie dicht beieinander, sitzend auf den Ästen. Am nächsten Tag konnte man folgendes Bild sehen: Die Kleinen wurden nicht nur vom Starenhaus fortgejagt, sondern aus dem Bereiche des Hofes fortgetrieben. Sogar die kleine Elvira bedauerte die Starenkinder, sie fragte ihre Großmutter: „Warum belien die alten Stare die Jungen so sehr?“ Diese aber antwortete: „Sie wollen sie nicht mehr füttern, sie sollen sich ihre Nahrung selbst suchen.“ Schon Tags darauf sangen die alten Stare Lieder wie im Frühling, begannen das Nest zu reinigen und sich auf die zweite Brut vorzubereiten. G. SCHMIDT



Woldemar Herdt

Die Reise im Bastschuh

Dort draußen hinter jenem Hügel, wo im Sommer die bunigelackte Kälberherde weidet, schimmert ein großer runder See. Er ist tiefblau wie das Auge eines blonden Mädchens, wenn es mit Verwunderung den Märchen seiner Oma lauscht. Zur Frühlingzeit, nach Sonnenuntergang, scheitern im dunkelgrünen Rohr lustige Frösche. Du hast sie doch auch schon durch das offene Fenster gehört? Weißt du auch, warum diese kleinen Geschöpfe einen solchen Spektakel machen? Fröschgroßmutter erzählt lustige Geschichten, und da kichern und lachen die Fröschelein. Darauf schlummern sie bis Sonnenaufgang, und dann hüpfen sie im feuchten Gras umher und stellen den Insekten nach. Frösch Naseweis, was Omas Liebling ist, hält sich stets abseits von seinen Spielkameraden, denn er geht gerne auf Abenteuer aus. Diesmal hüpfte er auf seinen langen Beinen bis zum Feldrand hin, wo gerade ein Traktor Furchen zog. Naseweis versteckte sich hinter einer Scholle und schaute

armelige Fußwerk gebraucht.“ Naseweis wurde traurig. Er dachte schon, wunder was er gefunden hätte. Bald aber hatte er sich etwas ausgeklügelt: „Wißt ihr was, dieser Bastschuh wäre für uns ein herrliches Reisboot!“ „Du, mein kluger Goldjunge!“ war Oma gerührt. Sie hatte schon immer von einer Lustreise geträumt, aber früher war das nicht leicht, da in jeder Pfütze ein dickbäuchiger Frösch saß und schrie: „Das ist mein Wasser!“ Naseweis erzählte, daß er neulich einen Kanal entdeckt hatte, der von ihrem heimlichen Weiher in einen breiten Fluß mündete. Diese Neugier begeisterte alle. Die Fröschmädchen schmückten das Fahrzeug mit Wasserlilien und Naseweis bastelte aus Blättern ein Segel zu recht, und fort ging es mit günstigem Wind. Durch den Kanal gelangten die Reisenden in einen großen Fluß. Alle bewunderten die schönen Dörfer und Städte an den Ufern, die Schiffe und Lastkähne, die auf dem Strom dahinzogen. Die Fröschelein plumpsten freudetrunken ins Wasser und schwammen hinter dem Boot einher. Allerwärts gab es gastfreie Frösche. Sie schlugen den Reisenden vor, bei ihnen zu bleiben, aber Oma wollte davon gar nichts wissen. Sie wurde immer wortkarger, erzählte keine Geschichten mehr und saß stundenlang

in ihren Gram versunken. Das Gras und Wasser schmeckte hier nicht so wie zu Hause, die Insekten waren anders und auch die Sonne schien nicht so hell und warm. Der heimatische See schien ihr aus der Ferne mit jedem Tag schöner. Als sie sich einmal auf einer Scholle sonnte, sauste ein Storch nieder und erhaschte Fröschgroßmutter. Mit Mühe nur konnte sie sich aus dem Schnabel des Langbeins retten. Ihre Enkel brachten einen kundigen Arzt, der versprach, Fröschgroßmutter zu kurieren, aber stöhnte unaufhaltsam und jammerte: „Bringt mich nach Hause, sonst muß ich vor Heimweh sterben.“ Wie sehr es den jungen Fröschen auch in der Fremde gefiel, sie mußten auf Omas Bitte umkehren. Je näher sie zum heimatischen Weiher kamen, desto besser fühlte sich Fröschgroßmutter. Sie fing wieder zu scherzen an, erzählte allerlei Geschichten und lobte immer wieder den Weiher, wo sie geboren und aufgewachsen ist. Es war schon Herbst, als die Reisenden zu Hause ankamen. Sie tauchten im Wasser unter und verkrochen sich im Sumpf. Im Frühling werde ich neue Geschichten erzählen, sagte die Fröschgroßmutter. Sie fühlte sich in der Heimat glücklich und dachte gar nicht mehr ans Sterben. Altaregion

Die Lebensretter

Ida und Rudi saßen im Garten und spielten. Ida machte aus bunten Lappchen eine Puppe und legte sie schlafen. Als Wiege diente eine leere Konietschachtel. An einem Zwiirnsden, den sie zwischen zwei Sonnenblumen gespannt hatte, trocknete die Puppenwäsche: ein Röckchen, ein Höschen und ein Schürchen. Eine dunkle Regenwolke stieg empor und verdeckte die Sonne. Schwere Tropfen fielen auf den Gartenweg und ließen im Staub dunkle Flecken zurück. Dann fielen sie häufiger. Ida sammelte ihre Spielsachen und sagte zu Rudi: „Komm schnell ins Zimmer, sonst werden wir naß!“ Kaum hatten die Kinder die Tür hinter sich geschlossen, als ein starker Wind die Bäume bog. Das Gewitter

brach mit voller Wucht los. Es regnete in Strömen, und der Donner grollte. Ida saß am Fenster und schaute zu, wie die Tropfen in die Pfütze fielen. Rudi aber steckte sich die Finger in die Ohren, wenn es donnerte. Auch die Glucke drückte sich an die Wand, um nicht naß zu werden. Die Kücken versteckten sich unter ihren Flügeln. Aber ein Küchlein war lahm und blieb zurück. Jetzt lag es mitten auf dem Hof und konnte nicht weiter. Rudi bemerkte es zuerst und rief: „Ida, das Küchlein da draußen stirbt!“ Ida lief rasch hinaus und nahm das hilflose Kücken unter die Schürze. Als sie zurückkam, hing ihr das Haar naß ins Gesicht, und vom Kleid tropfte das Wasser. Der kleine Rudi weinte leise, er hatte sich gefürchtet, als

seine Schwester ihn allein gelassen hatte. „Wein doch nicht, Rudi“, sagte Ida. „Guck doch, das Küchlein lebt!“ „Ich dachte, der Donner wird dich totschiagen“, sagte Rudi und wischte sich die Tränen aus den Augen. „Nicht doch, der Donner ist längst mit den Wolken fortgefliegen“, erklärte Ida. Sie nahm ihre Puppe aus dem Kasten und legte das Küchlein hinein. Seine Augen waren geschlossen, und das Köpchen hing zur Seite. Ida erschrak, nahm es wieder heraus und wärmte es in ihren Händen. Nach einer Weile regte sich das Kücken. Es piepste ganz leise. Ida gab ihm ein wenig Grütze, und es pickte sie auf. Das Gewitter war vorbeigezogen. Die Glucke stand wieder mitten im Hof und lockte ihre Kinder. Ida und Rudi gingen hinaus und setzten das lahme Kücken auf die Erde. Es spreizte seine Flügelchen und hinkte seiner Mutter entgegen.



Nora PFEFFER
Wie heißt der Baum?
1. Ein Afflein sitzt auf einem Baum, Pflückt Kokosnüsse, groß und braun. Wie heißt der Baum? Wie heißt der Baum? Mit Kokosnüssen, groß und braun?
2. Ein Eichhorn sitzt auf einem Baum, Knackt Zapfensamen, süß und braun. Wie heißt der Baum? Wie heißt der Baum? Mit Nadeln grün und Zapfen braun?
3. Zwei Ferkel unter einem Baum, Die hören gar nicht auf zu kau'n. Wie heißt der Baum? Wie heißt der Baum? Mit Eicheln, die die Ferkel kau'n?
Die Schülerin der 8. Klasse der Karagander Schule Nr. 54 Lena Waller ist Meisterkandidatin im Elsauf und beteiligt sich oft an Republik-Wettkämpfen. Für ihre guten Resultate, die sie im Sport erzielt, ist sie eine geachtete Schülerin in der Schule. Sie lernt gut und ist immer bereit, ihren Mitschülern beim Lernen zu helfen. Foto: D. Neuwirt

in vergangener Woche

Die Zeitung erschien in der vergangenen Woche mit den Leitartikeln „Das Einzelbeispiel — in die Massen“, „Mustermäßige Pflege der technischen Kulturen“, „Sommer-sport“, „Pflicht des Arztes“ u. a.

Die wichtigsten Materialien auf den ersten Seiten sind dem würdigen Begehren der Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR gewidmet.

Unter der Schlagzeile — „Ackerbauer Pflege die Saaten rechtzeitig und gut“ veröffentlichte unter anderem Materialien der Brigaden aus dem Sowchos „Juchimki“ im Gebiet Turgei P. Bondar seinen Beitrag „Grundlage der Ernte“.

Unter der Rubrik „Neue Verse“ veröffentlichte der Dichter T. Muldagaliev lyrische Gedichte.

Modernisierung der Flotte

Von Grund auf modernisiert wird in diesem Planjahr die sowjetische Hochseeflotte.

Eisbrecher „Jermak“ ersetzen, der schon 65 Jahre unter sowjetischer Flagge fährt.

Die Arbeiten der Physikschule für Explosionen am Institut für Hydrodynamik der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR fanden breite Anerkennung in der Welt.

Grundrichtung der Atomenergetik

Als Generallinie in der Entwicklung der Atomenergie wird die Entwicklung der Atomenergie des Landes hat der Vorsitzende des sowjetischen Komitees für Nutzung der Atomenergie den Bau von Schnellgeneratoren bezeichnet.

Erfahrungen gesammelt, die sie gerne auch ihren ausländischen Kollegen vermitteln.

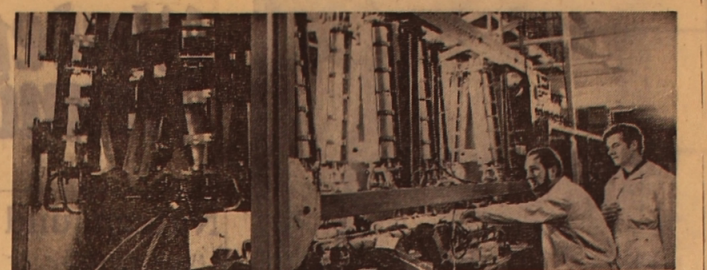
Unter den wertvollen Mineralien, die in Sibirien erschürft und gewonnen werden, nimmt der Islandspat, der viel teurer als Gold ist, einen besonderen Platz ein.

In der UdSSR wurde im Taugarwald eine Lagerstätte von Islandspat entdeckt, hier hat man auch eine besondere Aufbereitungshalle errichtet.

Land gebaute Supertanker „Krim“, der vor kurzem vom Stapel lief, wird demnächst die Olttransporte aufnehmen.

Erstmals erhält die sowjetische Flotte die sogenannten Ro-Ro-Schiffe, bei denen die Ladung direkt durch eine Heck- oder Seitenpforte an Bord bzw. an Land gebracht wird.

Das größte sowjetische Öl-Erzschrift wird die in einer polnischen Wert auf Kiel liegende „Marshall Budjonyj“ von über 100 000 t d.w. sein.



MOSKAU. Im Physikalischen P.-N.-Lebedew-Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR erforscht man die Wechselwirkung zwischen den mächtigen Laserstrahlen und Plasma von hoher Temperatur.

Plankton erzeugt Spannungsfelder

Seit dem Jahre 1966 untersuchen sowjetische Wissenschaftler eine Erscheinung, die sie bioelektrische Effekt nennen.

erhöhte Konzentration von Phytoplankton, so daß Zusammenhänge vermutet wurden.

Neues im Sportlotto

Die Hauptverwaltung der Sportlotterie kommt den zahlreichen Bitten der Sportlotteriespieler nach und ergänzt die geltenden Spielregeln.

Gesprächsthema Moral

Teurer als Geld

Im Arbeitskollektiv ist es wie in einer Familie — jeder ist für sich und seine Kollegen verantwortlich, man überwindet gemeinsam Schwierigkeiten.

auch mit Walter, sie wählten ihn zum Vorsitzenden der Gewerkschaftsgruppe. Doch nach der Rechenschaftsperiode gerieten sie in Verlegenheit.



Menschenschicksale

Die Sonne in der Fremde wärmt nicht

Wahrscheinlich war auch für Irene selbst die Nachricht, daß man ihrer Familie die Ausreise in die BRD als ständigen Wohnort genehmigt hat, ein Ereignis, das sie überaus überraschte.

Waage legte? Natürlich ist der Wille der Eltern und Verwandten schon was Wesentliches. Vielleicht waren es aber auch Großpapas glitzernde Pakete und die veredelungsvollen Erzählchen vom herrlichen „Paradies“ die die Waagschale runterzogen?

Scheiden: Die Eltern blieben in Karlsruhe, die drei Kinder kamen in verschiedene Städte. Irene macht eine Lehrgang in Murnau mit.

Schreibe mir öfter, denn ich bin mittlerweile allein unter Fremden. Ich kann es nicht fassen, daß wir auf ewig getrennt sind.